

Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei S. Krmpotic, Piazza Carli 1, ehrenrblig. Telefon Nr. 58.  
 Vorkosten d. Redaktion: von 6 bis 7 Uhr abends.  
 Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus nach die Post oder die Ausleger monatlich 1 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h.  
 Einzelpreis 6 h.

Druck und Verlag: Buchdruckerei S. Krmpotic Pola.

# Polaer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint um 6 Uhr früh.  
 Abonnements und Anzeigen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei S. Krmpotic, Piazza Carli 1, entgegen genommen.  
 Answärtige Anzeigen werden durch alle größeren Anzeigenbüreaus übernommen.  
 Inserate werden mit 10 h für die 5mal gebaltene Zeile, Kellamentotigen im reaktionellen Zeile mit 60 h für die Zeile berechnet.

Responsible Redakteur: Ferdinand Stepanek, Pola.

V. Jahrgang

Pola, Freitag, 31. Dezember 1909.

— Nr. 1429. —

## Tagesneuigkeiten.

Pola, am 31. Dezember.

### Die Reise der chinesischen Marine-Mission.

Das alte China verjüngt sich. Und es wählt bei der Durchführung des Meeresprojektes, den die Umstürzung ins Gebiet des Modernen bedeutet, das kostgünstigste Mittel: Von den Nationen, die auf diesem oder jenem Gebiete vorwärts geschritten sind, will es lernen, um solcher Art beim Aufbau der Flotte, die zum erwünschten Ziele führen soll, die möglichst hohe Stufe zu erreichen. Ein Punkt des reichen Reformprogrammes, das den Fortschrittskavaliere des asiatischen Weltreiches den Stoff zu intensiven Studien bietet, bildet das Wesen der Kriegsmarine. Um sich darüber zu informieren, bereiste eine Kommission verschiedene Hafenzentren der alten Welt, und ist nun auch in Triest und Pola eingetroffen, um die gewonnenen Eindrücke zu ergänzen.

Ueber den Aufenthalt in unserem Haupthandels-hafen meldet der Draht vom 30. d.:

Heute früh ist die aus 17 Mitgliedern bestehende chinesische Marine-Studienmission mit dem kaiserlichen Prinzen Tsai-shun und dem Admiral Sah-chen-ping an der Spitze aus Venedig programmgemäß hier eingetroffen.

Um 9 Uhr 4 Min. lief der aus zwei Gepäck- und vier Salonwagen bestehende Sonderzug der Südbahn im Südbahnhof ein.

Auf dem Perron des Bahnhofes hatte eine Ehrenkompanie des hiesigen 1. u. k. böh. herz. Infanterieregiments, kommandiert vom Hauptmann Verner, mit Musik Aufstellung genommen.

Zum Empfange hatten sich eingefunden: Statthalter Prinz Hohenlohe, Militärstationskommandant Brigadier W. Kirchbach, Seebezirkskommandant Kontradmiral R. v. Rohen, Polizeidirektor Ma-nussi, ferner der Präsident des Stabilimento tecnico triestino Herrenhausmitglied R. v. Hütterott mit mehreren Oberingenieuren der Werfte in San Marco, Platzkommandant Oberstleutnant Dollenz mit Hauptmann R. v. Pinkenburg und mehreren Stabs-offizieren der Garnison.

Ferner waren erschienen: kaiserlich chinesischer Gesandter und bevollmächtigter Minister in Wien Pen-pou-tung und seinem Sekretär Hont-wang und der in Begleitung desselben gestern hier angelommene 1. u. k. Generalkonsul Dr. Baron Ferstel aus

dem 1. u. k. Ministerium des Aeußern, und die Südbahninspektoren Strümpf und Mahorcic.

Als der Sonderzug in die Bahnhofshalle einfuhr, intonierte die Regimentskapelle die chinesische Hymne. Prinz Tsai-shun und Admiral Sah-chen-ping sowie die übrigen Mitglieder der Mission verließen sofort die Waggons. Es folgten die beiderseitigen Vorstellungen, worauf Prinz Tsai-shun an der Seite des Militärstationskommandanten die Ehrenkompanie abschnitt. Es folgte ein kurzes Cerere im Hofwartesalon, worauf die bereitstehenden Equipagen bestiegen wurden und die Gäste nach dem Hotel de la Ville sich begaben, wo zwanzig Appartements bestellt waren. Vor dem Hotel ist eine Ehrenwache aufgestellt. Vängs der Via Miramar und der Via Statione hatte sich ein zahlreiches Publikum angeammelt.

Zu gleicher Zeit als der Sonderzug in den Bahnhof einfuhr, wurde auf S. M. S. „Erzherzog Friedrich“, welches um 7 1/2 Uhr früh aus Pola hier eingetroffen war, die kaiserlich chinesische Standarte gehißt und der vorgeschriebene Schützsalut geleistet.

Um 11 Uhr vormittag fuhren die Mitglieder der Mission und die aus Wien gekommenen Herren in Equipagen zur Besichtigung der in Bau befindlichen Kriegsschiffe nach der Werfte des Stabilimento tecnico triestino in S. Marco.

Um 1 Uhr mittag gaben Se. Durchlaucht Statthalter Prinz zu Hohenlohe und Gemahlin Prinzessin Franziska zu Hohenlohe zu Ehren des kaiserlichen Prinzen Tsai-shun und seines Gefolges ein Diner, an welchem der Präsident der Seebehörde Delle, Militärstationskommandant W. Freiherr v. Kirchbach, Seebezirkskommandant Kontradmiral Ritter v. Rohen, der Kommandant S. M. S. „Erzherzog Friedrich“ Linienchefkapitän Ritter v. Schwarz, ferner Herrenhausmitglied Ritter v. Hütterott, Direktor des Stabilimento tecnico triestino Vendeke, 1. u. k. Generalkonsul Dr. Freiherr v. Ferstel, der Leiter des Statthaltereipräsidialbüreaus Bezirkshauptmann Fabiani und Konzipist der 1. k. Seebehörde Dr. Ambrosius Baron Ralli teilnahmen.

Gleichzeitig fand für die übrigen Mitglieder der chinesischen Marine-Mission ein Diner in S. Marco statt.

Um 2 1/2 Uhr schifften sich Prinz Tsai-shun mit den Mitgliedern der Mission, von Sr. Durchlaucht dem Statthalter Prinzen zu Hohenlohe und den übrigen Persönlichkeiten, welche am Diner teilgenommen hatten, bis zum Landungsplatz geleitet, auf S. M. S. „Erzherzog Friedrich“ ein, worauf das Kriegsschiff sofort mit Bestimmung nach Pola in See gieng.

In Pola waren für den Empfang der Gäste ehrende Vorbereitungen getroffen worden. Die Arena

war festlich erleuchtet; als gestern abends um 1/8 Uhr S. M. Schiff „Erzherzog Friedrich“ im Handelshafen einlief, wurde von der Galerie des atehrwürdigen Bauwerks ein prachtvolles Feuerwerk abgebrannt. Rechts vom Molo Elisabell war eine Platte vertäut worden, von der aus elektrische Lampen Licht erstrahlte, während im Kriegshafen befindliche Kriegsschiffe das Licht ihrer Projektoren auf dem Landungsplatz konzentrierten. Zur Begrüßung hatten sich eingefunden Militärstationskommandant Vizeadmiral Julius v. Ripper an der Spitze zahlreicher Offiziere, der Leiter der Bezirkshauptmannschaft Hofrat Graf Attems, Giuntapresident Dr. Baraton, zc. Als der Prinz und seine Begleiter Land betraten, intonierte die Musik die chinesische Nationalhymne. Nach energischer Begrüßung und nachdem die Ehrenkompanie abgegrüßt worden, begab sich Prinz Tsai-shun mit Gefolge in die im Riviera-Hotel bereitgestellten Appartements. Eine vielhundertköpfige Menschenmenge hatte die Ankunft der Gäste erwartet.

Später fand im großen festgeschmückten Saale des Marinekasinos zu Ehren der chinesischen Marine-Mission ein Souper statt, an dem nebst unseren Vertretern der Militär- und Zivilbehörden der chinesische Gesandte in Wien Pen-pou-tung, Admiral Sah-chen-ping, Gesandtschaftssekretär Hont-wang und andere teilnahmen. Der kaiserliche Prinz Tsai-shun erschien nicht, weil er, von der Reise ermüdet, der Ruhe bedürftig war.

Heute um 1 Uhr nachmittags wird im Marinekasino zu Ehren des Prinzen und seiner Begleiter ein Dejeuner abgehalten und im Laufe des Nachmittags die Stadt und das Arsenal besichtigt werden.

**Gedenktage.** 31. Dezember: 1884: John Welf, engl. Reformator, † (geb. um 1824 in der Grafsch. Pöck). 1747: G. A. Bürger, Dichter, geb. Wolmerzende, † 8. Juni 1794 (Stuttgarten). 1822: Sandor Petfi, ungar. Dichter, geb. Kis-tercs, † 31. Juli 1849 bei Schäßburg). 1838: Emile Doubet, Präsident der franz. Republik, geb. Marianne. 1880: Renob Ruge, philos. und polit. Schriftsteller, † Brighton, (geb. 13. Sept. 1803, Bergen auf Rügen). 1882: Leon Gambetta, franz. Staatsmann, † Ville d'Avray, (geb. 3. April 1838, Cahors). 1899: Karl Millbäcker, Operettenkomponist, † Baden bei Wien, (geb. 29. Mai 1842, Wien).

**Marinekasino.** Freitag, den 31. d. M. findet im großen Saale des Marinekasinos eine Sylvesterverfeier statt. Anfang 9 Uhr p. m. — Samstag, den 1. Jänner 1910 findet im großen Saale ein Restaurationskonzert statt. Anfang 7 1/2 Uhr p. m.

**Theater.** Auf das erschütternde Drama „Am Telephon“ folgte die klare, durchsichtige, im klassizistischen Stile gehaltene Komödie Goldonis. Goldoni ist ein Schüler Molières, und seine Werke gestatten uns

## Feuilleton.

### Bücher des Jahres.\*)

(R. A.)

IV.

Ein Buch von wunderbarer Feinheit hat Friedrich Schopenhauer geschrieben. Es heißt „Pitt und Foz“ und behandelt den Werdegang zweier ungleicher Brüder, die man sozusagen als die beiden entgegengesetzten Typen der modernen Jugend bezeichnen könnte. Der ältere, Pitt, ist der nervöse Trummer, empfindsam und ohne rechtes Vertrauen zu sich selbst, ohne rechte Fähigkeit, einen festen Beruf zu ergreifen und sich sein Leben selbst zu gestalten; der jüngere, Foz, ist der Streber, der alles ist und nichts, der rücksichtslos sich aneignet und für sein Eigentum angibt, was ihm nicht zusteht, ein Slob mit all den Tugenden und Verräten, die heute beobachtet werden können, der behauptet, daß er einen Membrandt vor seinem Schreib-

tisch haben muß, wenn er über Philosophie schreiben soll und einen Watteau, damit ihm Gedanken über Mozart einfallen. Denn beide Brüder geraten in die Schriftstellerei hinein, Pitt aus Neigung, nachdem er seine juristischen Studien beendet und seinen Doktor gemacht hat, für Foz aber ist es die letzte Zuflucht, nachdem er überall gescheitert ist, als Student, als nachdem er überall gescheitert ist, als Student, als Musiklehrer, als Schauspieler. Wunder schön zeigt der Dichter, wie der Zwiffler und Bänderer Pitt doch der solidere ist, und wie der robuste und rücksichtslose Foz trotz seiner scheinbaren Sicherheit im Auftreten innerlich leicht und hohl ist. Foz ist ein von jenen Menschen, die schlecht sind, ohne mit den Besessenen in Konflikt zu kommen, die nach landläufigen Begriffen immer noch anständig sind, obwohl sie eigentlich jedes Anstandes entbehren. Er ist ein Hochstapler, der freilich die Welt nicht mehr betrügt als sich selber, ein Mensch, der andere belügt, um schließlich selbst zu glauben, was er gelogen. Als Student verführt er die Tochter seiner Quartiergeberin, als Komödiant liebt er mit seinen Kolleginnen und spielt auch gelegentlich einmal mit viel Geschick die Rolle des kranken Joseph, als ihm in der Person der Gemahlin seines Direktors eine Frau Potiphar erscheint. Und da er schließlich mit der Tochter seines Chefs, des Zeitungsinhabers und Verlegers, ein Ehehindernis einght, das ihn Zeit seines Lebens aller

Sorgen enthebt, da faßt er das als ein Walten des gerechten Geschicks auf; ein Mensch von seinen Fähigkeiten und seinen Vorzügen darf einfach nicht zugrunde gehen, die Vorsehung hat eben die Pflicht, solche Genies zu erhalten. Sein weites Gewissen hat ihm sein Leben bequemer gestaltet als seinem Bruder sein ewiges Gelbsein. Nirgends kommt die große Verschiedenheit der beiden Charaktere besser zum Ausdruck als eben in den Liebesverhältnissen der beiden Brüder. Den zahllosen Liebesleiden des einen steht eine große, tiefe Liebe des anderen gegenüber eine Liebe, an der ihn zwar zunächst sein Zweiseln in irren werden läßt, die aber doch wie ein stiller Stern an seinem Lebensstummel leuchtet und ihn durch all die Irrtümer und Zweifel endlich einlaufen läßt in den Hafen eines ruhigen, sicheren Glückes.

Friede und stilles Glück, das freilich nicht im Besitze der Geliebten besteht, sondern in einer an die Mystiker des XVII. Jahrhunderts erinnernden geistigen Vereinigung der Liebenden, das ist auch das Ziel, dem Bruno Wille in seinem preisgekrönten Roman „Die Abendburg“ seinen Helden entgegenführt. Auch das ein ganz wundervolles Buch, von hoher dichterischer Kraft und

\*) I. Teil in Nr. 1402 des „Polaer Tagblatt“ vom 28. November 1909, II. Teil in Nr. 1408 vom 6. Dezember, III. Teil in Nr. 1414 vom 12. Dezember.

\*\*) Pitt und Foz, die Liebeswege der Brüder Eintrug. Ein Roman von Friedrich Buch, Wilhelm Langewiesche-Brandt, München-Leipzig, 1909. Nr. 180.

\*) Bruno Wille, Die Abendburg, Chronik eines Goldsuchers in zwölf Abenteuern. E. Dieberichs, Jena, 1909, geb. M. 6.50.

einen klaren Einblick in die Künstlerwerkstätte jener Zeiten, in denen sich alles nach bestimmten starren Regeln und Gesetzen bewegte. Die Beschäftigung mit Aristoteles und seiner Dramentheorie mehr als mit der griechischen Tragödie, die dogmatische Weltanschauung jener Zeit, die sich im Absolutismus einerseits, andererseits in der Autorität der Kirche äußerte, ergab bestimmte Lebens- und Denkformen, schließlich auch Kunstformen, in die schließlich auch jedes Kunstwerk gegossen wurde. Die Künstler und Gelehrten dieser Zeit waren keine Kämpfer für neue Ideen, für neue Kunstanschauungen, es waren dies Kinder ihrer Zeit, die, in ihrem Geiste aufgezogen, das Bedürfnis, über sie hinauszugehen, nicht empfanden. Zum Teile könnte man die Kunst dieser Zeit auch Epigonen-Kunst nennen und ich möchte vorzüglich in einem Teile der Dramen Goldonis Epigonenposse sehen. Als Beweis dafür führe ich an, daß sich Goldoni schon von dieser Poesie teilweise emanzipierte und eine neue Epoche in der Entwicklung des italienischen Dramas begann, die noch heutzutage andauert. So steht Goldoni wie ein Januskopf an der Grenze zweier Perioden. Die Renaissancezeit, die das Ergebnis des Kompromisses war, das die jungen, neu eingewanderten Völker mit der klassischen Kultur schlossen, war vorbei. Ihre Werke waren keine klassischen mehr im ursprünglichen Sinne des Wortes und die überschwängliche Verehrung und übertriebene Nachahmungssucht alles klassischen mußte schließlich zum französischen Klassizismus ausarten. Dieser Periode gehört das gestern gegebene Stück Goldonis, „Ein merkwürdiger Vorfall“ an. Den Helden charakterisierte keineswegs besondere Eigenschaften sondern für alle Komödien dieser Zeit mit recht wenigen Ausnahmen typische. Er ist jene Person, die alle Fäden der Handlung in sich vereinigt und die sich in manchen moderneren Dramen mit einer Intrigantentrolche begnügt hat. Auch die anderen Personen sind zu Typen erstarrt. Die Tochter des Helden, die in einen Leutnant verliebt ist, eine zweite Frauensperson, die ihre Heirat vielleicht unwillkürlich hintertreibt, und eine Hofe, die mit der Ordnung als standesgemäßem Ehebandeaten liebäugelt. Unter diesen Personen ein wenig Verwickelungen, ein wenig Gärn, vielleicht ein wenig Sammern, zuletzt aber unausbleiblich Verführungskollektiva! Freude und Leid erscheint uns affektiert, unaufrichtig, gekünstelt. Und doch, wir lieben diese Komödien, weil sie uns einen Blick in die sagenumspunnenen Vergangenheit gewähren, die uns unsere Sehnsucht als eine Art verlorenes Paradies erscheinen läßt. — Den betrogenen Vater hat De Sanctis mit großer Kunst dargestellt. Er verstand es, das Starre, sozusagen Konventionelle dieses Dramas auch in seinem Spiele wiederzugeben. Kein übermäßiger Schmerzdruck, kein allzu freies Auffauchzen. Als hätten die Zeiten, die indes vergangen sind, alles dies gedämpft. Das Zusammenspiel der ganzen Gesellschaft entsprach vollkommen den Anforderungen des Dramas. — Heute abends: „Gräfin Sarah“ von Ohnet.

**Hotel Riviera.** Heute, Freitag, findet im Hotel Riviera ein Konzert der Marinemusik und Sonntag ein Konzert der Infanteriekapelle statt.

**Veteranenverein „Kronprinz Rudolf“.** Heute den 31. Dezember veranstaltet der hiesige Veteranenverein im großen Saale des Hotels Belvedere eine große Sylvesterfeier, deren Beginn auf 8 1/2 Uhr abends festgesetzt wurde. Die Musik wird von einer Harmonie der Kapelle des l. u. l. Infanterieregiments Nr. 87 besorgt. Eintrittspreis per Person 1 K, Familienkarte 2 K. Nach dem offiziellen Teile wird Terpsichoren gehuldigt. Näheres wird durch Plakate bekanntgegeben.

**Von der Postdienerschaft Polas.** Die Postdienerschaft Polas gibt heuer zum erstenmale „Postbüchel“ aus und empfiehlt dieselben einem geneigten p. t. Publikum. Die in italienischer und deutscher Sprache anliegenden Büchel enthalten allerhand Lebenswertes und im fachlichen Teile allerhand kalendrische, postalische und andere wichtige Zusammenstellungen.

**Sylvesterfeier der Berufsunteroffiziere der 4. Fest.-Art.-Brigade.** Die Berufsunteroffiziere der l. u. l. 4. Fest.-Art.-Brigade veranstalten heute in den Lokalitäten „ex Deutsches Heim“ eine Sylvesterfeier mit sehr gemüthlichem und unterhaltendem Programme. Die Einladungen wurden bereits versendet. Die Feier beginnt um 8 Uhr abends.

**Subventionierung der Riviera-Hotels der österr. Riviera-Aktiengesellschaft.** Wir erhalten und publizieren folgende Zuschrift: Wie verlautet, glauben nur die „Hinterwälder“ Polas an das Märchen, welches am 29. d. über die Subventionierung des Hotels mitgeteilt ward, denn es gehört doch viel dazu, annehmen zu müssen, daß die Staatsfinanzverwaltung ein Hotel-Unternehmen, wie es die Riviera-Hotels in Pola und Parenzo sind, zum Schaden der bestehenden alten Hotels in beiden Städten subventionieren wolle. Wie alle Aktiengesellschaften und Unternehmungen, die nicht im öffentlichen Dienst stehen, zu denen wohl auch die Hotels gehören, s i c h s e l b s t a u f t o m e n m ü s s e n, so wird dies wohl auch die Firma Ludwig Jakob Müll & Comp., die doch im wirklichen Sinne des Wortes die eigentliche Riviera-Hotel-Aktiengesellschaft ist, tun müssen, u m s o m e h r, als man dem Arbeitsministerium, welchem die Einktehrgehäuser und Hotel-Konzessionsvergebung nicht zusieht, nicht zumuten kann, mit Staatsgeldern einer a u s l ä n d i s c h e n Firma, wie es die u n g a r i s c h e Firma Ludwig Jakob Müll & Comp. ist, und die bis über den Hals in Baueinrichtungsschulden steckt, zum Schaden der bestehenden alten Einktehrhäuser und Hotels unter die Arme zu greifen. Im Uebrigen belastet das hiesige Riviera-Unternehmen bereits eine Hypothek der schon genannten Firma Müll & Co. v o n e i n u n d e i n e r h a l b e n M i l l i o n K r o n e n, was die Staatsfinanzverwaltung wohl genugsam weiß, und die sich gewiß nicht dazu hergeben kann, der Zinsenzahler der Riviera-Gesellschaft an die Firma Müll zu werden. Die gedachte Rückzahlung der „Subvention“ an den Staat wäre so ein echtes Müllgeschäft, denn diese erst rückzahlen zu wollen, wenn sich die 1 1/2 Millionen Kronen mit 7% verzinst haben werden, ist wieder so echt à la Müll. Mit der Subvention für das Riviera-Hotel in Parenzo wird es wohl sein Bewenden haben. Die dortige Gemeinde wird gewiß nicht schweigen, ist sie doch bei der Firma Müll bereits mit einer unzurückzahlbaren Subvention von 150.000 K hineingefallen!

**Militärisches.**

**Dienstbestimmungen.** Laut Marinekommandotelegramm wurden bestimmt: Auf S. W. Boot „XXXVIII“: Freg. Leutn. Rudolf Mg (als Kommandant). — Auf S. W. S. „Ezherzog Ferdinand Max“: L.-Sch.-Arzt Dr. Rudolf Kobal. — Zum l. u. l. Marinehospital: L.-Sch.-Arzt Dr. Walter Clar.

**Verlängerung von Legitimationen.** Wir entnehmen dem gestrigen Hafenadmiralats Tagesbefehl: Alle vom Kriegs- und Marinekommando ausgegebenen Legitimationen zum Betreten der Festungswerke oder deren Anlagen, sowie zur Benutzung der Verkehrsmittel und alle Photographiebewilligungen sind behufs eventueller Verlängerung für das Jahr 1910 von den Kommanden, Behörden und Anstalten zu sammeln und bis morgen (1. Jänner 1910) mittels Verzeichnisses dem Kriegshafenkommando vorzulegen.

**Oesterreich-Ungarn und Deutschland die Hauptbeteiligten für Heereslieferungen für die Türkei.** Die „Times“ behauptet einen Brief an die Redaktion, in dem sich ein in Konstantinopel lebender englischer Geschäftsmann über die Art der Vergebung der Heereslieferungen durch die türkische Regierung bitter beklagt. In den letzten drei Monaten seien bei Lieferung von Geschützen, Waffen, Munition und technischen Materialen ausschließlich deutsche und österreichische Firmen berücksichtigt worden. Fast 400.000 türkische Pfund seien dieserart der englischen Industrie verloren gegangen. Der Verfasser des Schreibens fordert, daß die türkische Regierung bei Vergabung derartiger Bestellungen gerechter vorgehe, vor allem aber daß die Konkurrenzbedingungen den Industrieländern aller Länder gleichzeitig zugestimmt werden sollen.

**Schiffwrackungen auf einem „Dreadnought“.** Wie dem Berliner Tageblatt aus London berichtet wird, feuerte am 22. d. M. das Linienkreuzer „St. Vincent“ vom Dreadnought-Typ am Schluß seiner sonst gut verlaufenen Geschützübungen eine Breitseite mit allen 30 cm-Geschützen ab. Das Resultat dieser Salve war, daß sämtliches Glas im Schiffe zerbrach, fast alle Deckstühle verbogen und Gavaras im Maschinenraum verursacht wurden. Die Mittel- und schwere Artillerie (bis zu den 38 cm-Geschützen) werden auf den Kriegsschiffen der englischen Marine zum Kampfe gegen Torpedoboote mit Schrapnell ausgerüstet.

**Das Automobil im italienischen Heere.** Wie italienische Blätter melden, soll die italienische Heeresverwaltung kürzlich nicht weniger als 520 Automobile, Last- und Personewagen bei den Fiatwerken bestellt haben.

**Kreierung von Artilleriemeistern.** Wie wir erfahren, hat die Heeresleitung bei der Notwendigkeit eines professionell ausgebildeten fachtechnischen Hilfspersonals bei den Geschützen der Feld- und Festungsartillerie und im Betriebe motorischer oder maschinentechnischer Anlagen z. nimmere „Artilleriemeister“ kreiert; dieselben bestehen aus „Obermeistern“ 1. und 2. Klasse (Gastgen ohne Rangklasse), „Meistern“ 1., 2. und 3. Klasse (Feuerwerker, Zugführer und Korporalen) und „Aspiranten“. Zum Zwecke der Heranbildung dieses Personals wird auf Kosten und unter Aufsicht der Heeresverwaltung am Technologischen Gewerbemuseum in Wien, eine „Artilleriemeisterschule“ mit zwei Jahrgängen aufgestellt; einzelne Frequentanten können auch zum Besuche des dort bestehenden Richtmaschinenkurses kommandiert werden.

**Das Neujahrsvorwärtung der Reserveoffiziere.** Das in den nächsten Tagen erscheinende Neujahrsvorwärtung der Reserveoffiziere, -Führer, -Kadetten, wird, wie wir erfahren, ein besonders starkes sein. Zu Deumants werden 2299 Führer (Kadetten), darunter 1218 der Infanterie und Jägertruppe, 84 der Kavallerie, 650 und 324 der Feld-, beziehungsweise Festungsartillerie z. ernannt. 2040 Kadetten werden Führer; unter ihnen sind 1665 der Infanterie und Jäger, neun der Kavallerie, 106 der Feld- und 218 der Festungsartillerie z. Zu Kadetten werden 3526 Kadettaspiranten und Unteroffiziere beibehert; die Infanterie zählt darunter 2386, die Kavallerie 160, die Artillerie 470, bezw. 280, die Traintruppe 197 Ernennungen.

**Telegraphische und telephonische Nachrichten.**

(Telegramme des l. l. Korrespondenzbureaus.)

**Ungarn.**

**B u d a p e s t, 30. Dezember.** Das „Ungar. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Wien: Die Audienz von **J u s t h** dauerte eine halbe Stunde. Nach der Audienz begab sich von Justh ins Hotel Sacher, wo er mit **B u t a c s** eine kurze Unterredung hatte. Gegenüber den Vertretern der Presse äußerte sich von Justh folgendermaßen: „Nachdem große sachliche Schwierigkeiten aufgetaucht sind, wurden die weiteren Verhandlungen abgebrochen.“

Von Justh reist um 1/3 Uhr und von Butacs um 5 Uhr nachmittags nach Budapest zurück.

**B u d a p e s t, 30. Dezember.** Das „Ungar. Korr.-Bureau“ meldet aus Wien: Kabinetsekretär Sektionschef **D a r u v a r y** besuchte um 2 Uhr den designierten Ministerpräsidenten von **B u t a c s** und übermittelte ihm eine Einladung zur Audienz um 1/4 Uhr nachmittags.

Schönheit. Mitten in die Wirren des dreißigjährigen Krieges führt uns der Dichter hinein, all die großen Gestalten der wilden Zeit ziehen an uns vorüber in greifbarer Anschaulichkeit, Tilly und Wallenstein und Gustav Adolf, den Fall Magdeburgs erleben wir schaudernd mit, und doch ist das Buch kein historischer Roman. Es ist der Roman eines Menschenherzens, für den eben jene Zeit nur den Hintergrund abgibt. Dem Schöpfer des schließlichen Predigers, in dessen Herzen des Vaters Lehre und die eigenen Wünsche und Träume in Widerspruch liegen, wird die Abendburg zum Symbol seines Lebens. In den schloßhaften Felsenwänden der jagenhaften Abendburg im Riesengebirge sucht er nach Schätzen, die dort aus der Urzeit vergraben sein sollen, die Goldmacherkunst hat ihn und der Besitz des Steines der Weisen. Aber bald genug erkennt er das Begehrliche all dieses Strebens. Zum Manne gereift, erscheint ihm als höchstes Glück der Besitz eines holden Weibes, das er erwirbt mitten in Nacht und Grauen, im Trümmersfall des in Flammen aufgehenden Magdeburgs. Aber die wilde Flut des Krieges trennt ihn von der Geliebten. Heimgekehrt findet er Trost in seinem Leid um die Verlorenen, indem er rastlos für seine Landsleute sorgt. Er findet wirklich verborgene Schätze; die will er dazu verwenden, um sein Volk in der Not des Krieges und der habenden Religionen zu befreien. Ein Lichtreich will er gründen; aber nur Un-

legen schafft das Gold, er vergräbt den Hort aufs neue, um hinfort als Einsiedler auf der Abendburg zu leben, in Armut und in Frieden. Da tritt die letzte Versuchung an ihn heran. Die Geliebte taucht wieder auf, immer deutlicher werden die Zeichen, daß sie am Leben ist, daß sie in seiner nächsten Nähe lebt — als die Frau eines andern. Nun kämpft er den letzten, schweren Kampf, die jäh aufflammende Leidenschaft reißt ihn zuerst fort zu wilden Wünschen und verwegenen Plänen. Aber die rauhe Flamme klärt sich, seine Liebe vergeistigt sich in ergeizendem Ringen, das beide, den Mann und die Frau, hoch hinahebt über irdisches Trauern und Fühlen, und ihren Seelen die Kraft verleiht, eins zu werden trotz Raum und Zeit. So hat die Kunde, daß sie heimgegangen, für ihn nicht Schreckliches mehr. Ihm ist sie überall und allezeit gegenwärtig, er lebt mit ihr vereint, seine Augen sehen ihr Bild und sein Ohr trinkt den süßen Laut der geliebten Stimme: so hat er den Eingang gefunden zur wahren Abendburg.

Der Schluß dieser Wäuerschau soll einem Werke gelten, das mit großen Hoffnungen in Szene gesetzt wurde und, das kann man jetzt schon sagen, kläglich verlaufen ist. Der Verleger **R. W. M e l l e n b u r g** hat 12 Dichter gewonnen, einen Roman von ebensoviele Kapiteln zu schreiben, und das Publikum soll herausfinden, von welchem Verfasser die einzelnen Kapitel herrühren. Für richtige Lösungen sind sogar

60 Preise ausgesetzt worden. So entstand der Roman der XII. Das Urteil über seinen literarischen Wert hat in treffendster Weise die „Münchener Jugend“ in Nr. 50. gefällt. Wenn man auch nicht bestreiten will, daß aus einem solchen Unternehmen überhaupt etwas werden kann, so wird man in diesem Falle doch zugeben müssen, daß es mißlungen ist: der ganze Witz besteht darin, daß sich der nachfolgende Autor nach Möglichkeit bemüht, das zu vernichten, was der vorhergehende aufgebaut hat. Und da es sich in der Hauptsache im Roman darum handelt festzustellen, wer die Eltern des Helden sind, so wird so ziemlich in jedem Kapitel jemand anderer für die Existenz des Helden verantwortlich gemacht, der seine Eltern wechselt wie ein Balkanfürst das Hemd. Ich meine, daß sich der Verleger getäuscht hat, wenn er geglaubt hat, daß er durch diese Erfindung das Interesse an der Literatur fördern werde, weil sich nun viele Leute die Werke der beteiligten Autoren kaufen würden, um die Schreibweise kennen zu lernen und so bei der Preishewerbung konkurrenzfähig zu werden. Aber er wird genug Lösungen des „Preisrätsels“ eingeschickt bekommen, und da er unvorsichtigerweise auch von jedem Preisverber ein in Versen abgefaßtes Urteil über den Roman der XII verlangt hat, so hat er die Strafe für sein Unternehmen schon vorweg; so rächt sich jede Schuld auf Erden.



**Hotel Imperial, Pola, Via Randler 74,**

**grosses Vereins- oder Gesellschaftszimmer zu vergeben.**

empfiehlt reine Zimmer zu mäßigen Preisen. — Elektr. Licht. — Prager und Wiener Küche. — Mittagsabonnement ermäßigt. — Omnibus am Bahnhof. 4640

## Militärbureau

**Eduard Ritter v. Cavallar**

Pola, Piazza Carli I

Gesuche aller Art, Ratschläge, Informationen, Majestätsgesuche. Belehnungen und Ergänzungen von Heiratskautionen. — Rangierungsdarlehen.

## + Sanitätsgeschäft „Histrion“ +

POLA, Via Sergia Nr. 61

Wichtige Quelle für Bandagen, Gummiwaren, Bett einlagen, Bruchbänder, Gummistrümpfe, Leilbinden nach Maß. — Lager aller Systeme Gürtel und Monatsbinden, Irrigatore, Leibschüsseln etc. Medizinische Seifen, diätetische Präparate und Nährzucker, „Soxhlet“-Apparate. — Hygienische Windel „Tetra“, besonders für Säuglinge geeignet. — Echte Pariser Spezialitäten von 2 bis 12 Kronen per Dutzend. (Gummispezialitäten werden auf Verlangen per Post zugeschickt und wird für gute Ware garantiert.) 2857



ist eine hochinteressante Erfindung. Dies ist der Bleistift, welcher immer spitzig bleibt, ohne je gespitzt oder gedreht zu werden. Auch Farbstifte unerreicht dünn und fest. — Elegant, einfach und unverwüsthlich. Ueberall zu haben. Preis K 1.20.

Hauptvertrieb für Pola bei

**JOS. KRMPOTIĆ, Piazza Carli.**



## FASCHINGSKRAPPEN

nur aus feinstem SCHWEINESCHMALZ herausgebacken empfiehlt

WIENER CONDITOREI  
**RUDOLF WUNDERLICH**  
POLA, VIA SERGIA.69.

Veruda. Veruda.

## Restaurant zum Burget.

Beliebter Ausflugsort, geschützte, ruhige Lage, herrliche Aussicht aufs Meer.

Ausschank von Pilsener Urquell aus dem bürgerlichen Brauhause in Pilsen, vorzügliche österreichische und istrianische Weine, kalte und warme Küche. — Großer Saal, heizbar, Grätz-Belichtung, geeignet zu größeren Unterhaltungen etc. wird vergeben.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

4488

Burget.

Es empfiehlt sich zur Herstellung von

## Visitkarten in allen Größen

die Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Pola, Piazza Carli I.

## Wiener Herren- und Knabenkleider-Niederlage Adolf Verschleisser, Pola

(ex Brassler)

Spezialitäten in Herrengarderobe solider Erzeugung.

### Frischer Transport

Anzüge  
Paletots  
Ueberzieher.

Raglans  
Inceratta-Mäntel  
Inceratta-Anzüge etc.

zu bekannt billigen Preisen.

Tadelloser Schnitt.

Elegante Ausführung.

## Grosse Holz- und Kohlen-Niederlage

### Josef Blaskovic

Via delle Valle Nr. 11.

Telephon Nr. 21.

Steinkohle erster Qualität — Koks — Buchenkohle. — Solide Preise. — Konkurrenz ausgeschlossen. Pünktliche Bedienung ins Haus.

## Boden-Credit-Lose

Ziehung am 5. Jänner

Haupttreffer 100.000 Kronen

==== Promessen à Kr. 5.50 ====

erhältlich bei der

## Banca Commerciale Triestina

Agenzia di Pola